

EIN KAROLINGISCHER KONZILSBRIEF UND DER FÜRSTENSPIEGEL HINCMARS VON REIMS

Aus dem Nachlaß
GERHARD LAEHR'S

hrsg. v. C. ERDMANN.

Vorbemerkung. Im Sommer 1930 fand GERHARD LAEHR bei seiner Arbeit in der Pariser Nationalbibliothek u. a. einen noch unbekannten Text, der zu seinem unmittelbaren Arbeitsgebiet gehörte, zu den Briefen und Konzilien des 9. Jh.s. Er ließ ihn photographieren und hatte die Bearbeitung schon ein gutes Stück weit geführt, als der Tod ihn abrief. In seinem Nachlaß fanden sich eingehende Notizen mit den erforderlichen literarischen und Quellennachweisen und längeren formulierten Bemerkungen; seine Ergebnisse hatte er früher in Gesprächen mitgeteilt. Daraus ließen sich die nachfolgenden Darlegungen zum größten Teil redigieren. Es war dabei nicht zu vermeiden, hier und da auch Neues hinzuzutun, zumal LAEHR von dem Texte nur eine Abschrift Baluzes kannte, während sich nachträglich — mit Hilfe seines Materials — die ursprüngliche Handschrift selbst feststellen ließ. Aber abgeschlossen ist die Bearbeitung des Stoffes auch damit noch nicht, und es besteht Aussicht, daß sich über das Wesen des Textes und die Autorenfrage (Jonas von Orléans, Hincmar von Reims oder ein dritter) festere Resultate erlangen lassen. Was veröffentlicht werden kann, ist also etwas Unfertiges, und LAEHR hätte es in dieser Form sicherlich nicht publiziert. Er plante überhaupt keine Sonderveröffentlichung, sondern dachte nur an eine Verwertung in seinen Hincmarstudien und an die endgültige Monumenta-Ausgabe. Die Vornahme eines einzelnen Ineditums, wie sie sonst üblich ist, hätte im voraus die Aufmerksamkeit auf seine Arbeit gelenkt, und das entsprach seiner zurückhaltenden und anspruchslosen Art nicht; fehlte ihm doch jegliche Neigung zum Hervortreten, obgleich sein ausgeglichenes Urteil über alles Wesentliche, seine glückliche Fähigkeit zu harmonischer Gestaltung, sein sehr erhebliches technisches Können, seine unbedingte Zuverlässigkeit und liebevolle Hingabe an seine Arbeit ihm mit der Zeit einen bedeutenden Platz unter den Historikern gesichert hätten. Aber es wäre falsche Pietät, jetzt nach seinem Tode noch dieselbe Zurückhaltung zu bewahren, die er selbst geübt hat. So